

Zürich

Tages-Anzeiger vom 01.12.2003

Kommentar**Unbekannte Nachbarn**

Von Hans-Peter Bieri

Das Verhältnis zwischen Staat und Kirchen wird im Kanton Zürich nicht auf eine neue Basis gestellt, und es gibt keine Zweifel, was das Vorhaben zum Scheitern brachte. Der Widerstand gegen die Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften löste einen Sog aus, der auch die weniger umstrittenen Teile der Neuregelung in die Tiefe riss.

Die Befürworter klagen über die unfaire Nein-Kampagne, und natürlich haben sie Recht. Die Gegner konzentrierten sich auf die islamischen Religionsgemeinschaften und brachten es fertig, diese praktisch als fünfte Kolonne des islamischen Terrorismus zu brandmarken. Die Erinnerung an den 11. September 2001 und die Anschläge in Istanbul taten ein Übriges.

Doch das ist nur die eine Seite. Den Befürwortern ist es nicht gelungen, den Stimmberechtigten klar zu machen, dass zwischen Islam und Terrorismus und insbesondere zwischen den hiesigen islamischen Gemeinschaften und dem Terrorismus Welten liegen. So blieben die hier lebenden Muslime die unbekanntes Nachbarn, auf die man alle Ängste projizieren konnte.

So gross die Enttäuschung bei den Befürwortern sein mag - der Abstimmungsausgang zeigt, wie es weitergehen soll. Verständnis und Vertrauen zwischen Staat und Kirchen und zwischen den Religionsgemeinschaften sind gerade dank dieser Abstimmung stark gewachsen. Das gemeinsame Ziel hat sie zusammengeschweisst, soweit sie es nicht ohnehin schon waren.

Verständnis und Vertrauen bleiben, auch wenn jetzt kein institutioneller Rahmen als Klammer dazukommt. Sie sind ein Kapital, mit dem sich arbeiten lässt. Das Gespräch, das Kennenlernen, die Integrationsbemühungen müssen weitergehen, das gemeinsame Handeln muss es ebenfalls. Nur so werden aus den unbekanntes Nachbarn letztlich doch noch bekannte.

In der Zwischenzeit können Staat und anerkannte Kirchen versuchen, zumindest ihr eigenes Verhältnis neu zu ordnen. Denn nach diesem Wochenende gilt für ihre Beziehung immer noch der Status quo. Und der ist so antiquiert, wie es die Gegner stets behauptet haben.